

Sächsische Volkszeitung

Nebenblatt: Dresden-S., Poststraße 17, Telefon 20711 u. 21012
Beobachtung, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag L. und G. Winter, Poststraße 17, Telefon 21012,
Postleitzahl: Nr. 1025, Bank: Commerzbank Dresden Nr. 94767

Sonnabend, 27. Juli 1935

Ausgabe A mit Benno-Blatt

Verlagsort Dresden. — Einzelnummer: die Spalte 22 zu
dreieckige Zeile 6 Pf. — für Familienangelegenheiten und Geschäftsgeschehen
6 Pf. — Für Abonnementen können wir keine Gewähr leisten

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Kriegs-
bedingungen hat der Verleger oder Inhaber keine Ansprüche
gegen die Zeitung in befristetem Umfang, verplastet oder
nicht erscheinen — Erscheinungsort Dresden

„Der Generalstab der Weltrevolution“

Kriegerische Hetzreden in Moskau

Der Weltkongress der kommunistischen Internationale eröffnet

Moskau, 26. Juli.
Der 7. Weltkongress der kommunistischen Internationale, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet worden war, trat überraschend bereits am Donnerstag nachmittag unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern im Gewerkschaftshaus zusammen. Anwesend waren die Führer aller Sektionen der Kommunistischen Internationale, so Cachin für Frankreich, Senski für Polen, Vercoll für Italien, der aus dem Reichstagsbrandstifter-Prozeß bekannte Dimitroff für Bulgarien, der deutsche Kommunist Pietzsch u. a. m.

Wilhelm Pieck, „einem der alten Führer der internationalen Arbeiterbewegung“, wie die amtliche Meldung sagt, wurde die Aufgabe zuteil, den Kongress zu eröffnen zu erklären. Nach seiner Ansprache wurde ein 42gliedriger Vorstand gewählt, dem die bekanntesten internationalen Kommunisten, darunter Plechanow und Thälmann, angehören.

Am Anschluß wählte der Kongress auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten Thälmann zum Ehrenvorsitzenden.

Nach der Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde sodann das Tagungsprogramm aufgezeichnet, das u. a. folgende Punkte vorsieht: 1. Wirtschaftsbericht des Vollzugsausschusses der Komintern sowie des internationalen Kontrollausschusses, 2. Vordringen des Faschismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront, 3. Vorbereitung des imperialistischen Krieges und die Aufgaben der Komintern, 4. Ergebnisse des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion, 5. Wahlen.

Nach der Annahme des Tagungsprogramms sprach ein Vertreter Chinas, im Namen der kämpfenden Roten Armee Chinas, ein Mitglied der Kommunistischen Partei Spaniens, der „den hier versammelten Generalstab der Weltrevolution“ feierte, der Arbeiters eines Sowjetvertrages und andere mehr.

Dann folgte ein für die Ringerung bezeichnendes Spiel. Der Saal betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fasshirtabspringern, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Einer von ihnen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der u. a. erklärte wurde: „Wir wollen würdige Kämpfer zur Verteidigung unseres großen Vaterlandes werden. Wie werden uns schlagen; so wird sich kein Soldat eines imperialistischen Landes schlagen können. Wir werden siegen, weil wir in der Sägeradition der Partei erzogen sind.“

Dieser Ansprache folgte die Rede einer Fasshirtabspringerin, die noch kriegerischer als ihr männlicher Genosse auftrat und unter anderem erklärte: „Wir haben den Vorsitzenden Prozeß, die Auflösung in Aktionen und die Kämpfe der chinesischen Roten mit Ausmerksamkeit verfolgt.“

Wenig wie im Augenblick noch keine Möglichkeit haben, den feindlichen ausländischen Proletariern zu helfen, so mögen ihnen unsere Erfolge ein Untersand für die Zukunft sein.“

Den beiden Fasshirtabspringern, die von dem Kongress begleitet geführt wurden, folgten auf der Rednertribüne Vertreter der jüngsten Jungkommunisten, der sog. Pioniere oder Kindertypen.

Dann allen antwortete im Namen des Kongresses der französische Kommunistenführer Cachin.

Darauf schloß Pietzsch die erste Sitzung des Weltkongresses der Komintern.

Abessinien

Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß das jetzt im Mittelpunkt des Weltinteresses stehende Kaiserreich Abessinien seit einundneunzig Jahren doppelt in gewissen Umfang als ein christliches Land angesehen werden kann.

Das Christentum fand kurz vor der Mitte des vierten Jahrhunderts durch Arumentius und Abessinus Eingang. Der bekannte Abessinus hat uns über die Einführung des christlichen Glaubens in Äthiopien, wie es in der Sprache des abessinischen Reiches heißt, einen eigenen Bericht hinterlassen, der auf Angaben des Abessinus selbst führt. Arumentius wurde von Athanasius zum Bischof geweiht, und seine Bischofsstadt Axum ward dem Patriarchat Alexandria eingegliedert. So dauerte nicht lange, bis es zum Sitz eines Metropoliten erhoben wurde, dem sechs Suffraganbistümer untergeordnet waren.

Das war in jener Zeit, als Abessinien auf dem Gipfel seiner Macht stand. Nach einer vorgefundene Inschrift in griechischer und äthiopischer Sprache nannte sich der damalige Herrscher Alzana „König von Krum, König der Homeriten, der Sabäer und Äthiopien“. Besonders des Namens Äthiopien sei noch erwähnt, daß die christlichen Abessinier diesen Namen um so lieber anwandten, als er in der griechischen Bibel vorkommt.

An den mächtigen äthiopischen Kaiser Alzana und an dessen Bruder Salzana rückte nun der römische Kaiser Konstantin im Jahre 324 ein Schreiben, in dem er ihn für die Lehre des Christus zu gewinnen suchte. Die Abessinier blieben aber weiterhin Anhänger des Athanasius und wurden allmählich zu einer Art christlicher Vormacht in Afrika, die u. a. auch den von dem südlichen Tyrannen Dhu Nuwas im Jahre 525 hart bedrängten christlichen Homeriten mit Erfolg zu Hilfe kamen.

So blieb es aber nicht mit dem Christentum. Im 6. Jahrhundert fand die Irrethe des Eunuchs Eingang in das Land und bewirkte jene Trennung von der christlichen Einheit, welche bis auf den heutigen Tag besteht.

Mit der Ausbreitung des Islam in den benachbarten Ländern wurde Abessinien immer mehr von der christlichen Welt abgeschlossen und hatte lange, erbitterte Kämpfe zu bestehen.

Im Laufe des Jahrtausends wurden selbstverständlich immer wieder Versuche gemacht, dieses christliche Reich zurück zur Einheit des Christentums zurückzuführen. Das Mittelalter umgab das Reich des „Priesterkönigs Johannes von Indien“, von dem Kreuzfahrer und Seefahrer berichteten, mit vielen Sagen. Gleichzeitig steht fest, daß die Beherrschter Abessiniens sich auch ihrerseits bemühten, mit der abendländischen Christenheit in Fühlung zu kommen, schon um dadurch Hilfe und Schutz gegen den vordringenden Islam zu finden. Gleichzeitig waren die Päpste Rom's unablässigt bemüht, die Wiedervereinigung der abessinischen Christen zu fördern, indem sie Missionare entsandten.

Alexander III. gewährte den Abessiniern im Jahre 1177 in Rom eine Nationalkirche — San Stefano dei mori —, Innocenz IV. schrieb an sie 1254, ebenso die Päpste der nachfolgenden Jahrhunderte. In den Jahren 1256 und 1316 wurden Predigermönche nach Äthiopien entsandt, durch deren Missionsarbeit das römisch-katholische Bistum Dongola entstand, und der Negus Zara Jakobs unterschrieb das Florentiner Unionskonzil. Unter Papst Sixtus IV. erschien sogar eine abessinische Gesandtschaft in Rom, welche dem Papst Gehorsam und Huldigung geleistet, und im Jahre 1507 schloß Abessinien mit Portugal ein Bündnis, auf Grund dessen den Missionaren Andrade und Bermudez Schutz und dem Kaiser Hilfe gegen den Sultan Granje gewährt wurde.

Als aber Abessinien den Halbmond besiegt hatte, brach das Schisma von neuem aus. Julius III. sandte nochmals Missionare in das Land und ernannte 1554 einen Patriarchen und zwei Bischofe. Die Verfolgung der abendländischen Christen dauerte aber fort bis zu jenem Tage, als Vater Paes Schulen gründete, das Königsschloss von Gondar erbaute und Mitglieder der Kai-

de Valera über die Vorgänge in Belfast

London, 26. Juli.

Aus Dublin wird gemeldet: In einer Rede im Parlament des irischen Freistaates erklärte am Donnerstagabend der de Valera, Großbritannien traue die Schuld an den letzten Unruhen in Belfast, die er als „bedauerliche Vorgänge in einem anderen Teil des Landes“ bezeichnete. Er sagte: „Wir kennen die tiefere Ursache, wir, die wir wissen, daß die Bürger Irlands, wenn sie sich selbst überlassen blieben, keinen dringenderen Wunsch haben würden, als den, als Bülbürger in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.“

Die Dinge, um die es sich handelt, haben nichts mit Religion zu tun. Die Religion wird für politische Zwecke ausgenutzt.

Es gibt eine Macht außerhalb dieses Landes, die diese Dinge geschaffen hat, und diese Macht kann sich der Verantwortlichkeit nicht entziehen. Unserem Volke wurde nicht erlaubt, seine eigenen Meinungsverschiedenheiten zu regeln. Eine fremde Macht kam und entzweigte Irland.

de Valera bedauerte die Zwischenfälle im Freistaat infolge der Unruhen im Norden und erklärte, die Schuldigen würden mit der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt werden.

Er hoffte, die irregelmäßigen Menschen im Norden, die für politische Zwecke ausgenutzt wurden, würden sich dieser Tatsache bewußt werden, und das große Ideal der Gemeinschaft der Länder in ihrem eigenen Lande würde bald verwirklicht werden.

„Times“ über die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens

London, 26. Juli.

Über die militärische Leistungsfähigkeit Abessiniens wird von einem Sonderberichterstattier der „Times“ aus Addis Abeba u. a. berichtet, der

Vorrat an Waffen und Munition sei der Menge nach selbst für einen Feldzug von möglicher Dauer völlig unzureichend

und ihrer Beschaffenheit nach für die Durchführung eines schnellen und siegreichen Feldzuges gänzlich ungeeignet. Abgesehen von der Verwaltung der Ausfuhrerlaubnis, über die die Abessinien Klage führe (solche Sendungen könnten nur mit Waren, und zwar meist Kasse, bezahlt werden und die Bezahlung erstreckte sich über mehrere Jahre), sei die Einfuhr von Waffen nach dem Zwischenfall von Ullau sehr geringfügig gewesen. Seit dem 1. Januar dieses Jahres seien zwei oder drei Schiffsladungen Waffen, darunter eine aus der Tschechoslowakei, eingetroffen.

Insgesamt handele es sich um 16 000 Gewehre, 800 automatische Gewehre, 200 Flugzeugabwehrmaschinengewehre, 5,5 Millionen Patronen.

Um dringendsten sei das Bedürfnis nach Gewehrmunition. Die Vorräte seien so knapp, daß sogar die kaiserliche Garde Schießübungen nur in bescheidenem Maßstab veranstalten könne, obwohl es nur geringe Schießertüchtigkeit bedürfe, um den Abessinier zu einem ettlässigen Soldaten zu machen.

Im besten Falle besitze Abessinien 15 000 000 moderne Gewehrepatronen und 30 000 moderne, zum Teil automatische Gewehre.

Bei der Freude des Abessiniers am Schießen dürften die Vorräte nicht lange anhalten. Die elf Flugzeuge würden zum Teil für das Rote Kreuz gebraucht werden. Nur fünf der Flugzeuge seien als Bombenmaschinen eingerichtet. Die vorhandenen Kanonen seien unbrauchbar.

Die abessinische Nordarmee, die der größten italienischen Streitmacht gegenüberstehe, bestelle nach teilweise Nobilitierung aus ungefähr 160 000 Mann. Sie bestrebe meist alte Gewehre aus den siebziger Jahren. Infolgedessen predige die Regierung unablässige die Taktik des Kleinkrieges und der nächtlichen Überfälle, um die italienischen Angreifer auf diese Weise überraschend zu vernichten.

Paris über die Aussichten der Ratstagung

Paris, 26. Juli.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist am Donnerstagabend, nachdem er eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval gehabt hatte, nach Genf abgereist.

Die Aussichten der Völkerbundstagung werden in Paris etwas günstiger beurteilt, seitdem Italien sich auf Grund der englisch-französischen Vorstellungen in der Frage des Schiedsgerichtsverfahrens etwas entgegenommen zu zeigen scheint. Der offiziell in Paris zur Schau getragene Optimismus kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Lage auch nach Auffassung des höchsten Kreises ernst bleibt und es aller Anstrengungen bedarf, um den Ausbruch des Konflikts zu verhindern. Immerhin hofft man, Zeit zu gewinnen und den Weg für eine friedliche Lösung vorzubereiten.

Der römische Berichterstattier des „Echo de Paris“ ist davon überzeugt, daß das Schreiben Italiens an den Völkerbund (S. 3) als eine zwischen Paris, Rom und London vereinbarte Wahrnehmung in Hinblick auf die außerordentliche Ratstagung zu gelten habe. Es handele sich darum, ein Kompromiß zu finden, das ohne an dem tatsächlichen Zustand etwas zu ändern, der Diplomatie einen Monat Zeit zur Prüfung der Lage geben würde.

Als aber Abessinien den Halbmond besiegt hatte, brach das Schisma von neuem aus. Julius III. sandte nochmals Missionare in das Land und ernannte 1554 einen Patriarchen und zwei Bischofe. Die Verfolgung der abendländischen Christen dauerte aber fort bis zu jenem Tage, als Vater Paes Schulen gründete, das Königsschloss von Gondar erbaute und Mitglieder der Kai-